

a) Schreibschrift.

203.
Rundschrift.

Die Schrift, welche das Mittelalter zu romanischer wie gotischer Zeit in seinen Briefen, Eintragungen und Urkunden verwandte, ist zur Hauptsache diejenige, welche wir heutzutage »Rundschrift« nennen. *Sönnecken* hat die mittelalterliche Schreibschrift mit hohem künstlerischen Geschick und abgeschliffenem Formengefühl zu der sog. Rundschrift ausgearbeitet. Dabei kommt ihm natürlich zu statten, daß sie nicht wie im Mittelalter flüchtig, sondern langsam als Zierschrift geschrieben wird. Die Errungenschaft *Sönnecken's* erweist, welche ergebnisreiche und schöne Neuschöpfungen auf mittelalterlicher Grundlage möglich sind ohne unleserliche Verrenkungen. Fig. 492 bis 495 geben die Entwicklung dieser Schrift.

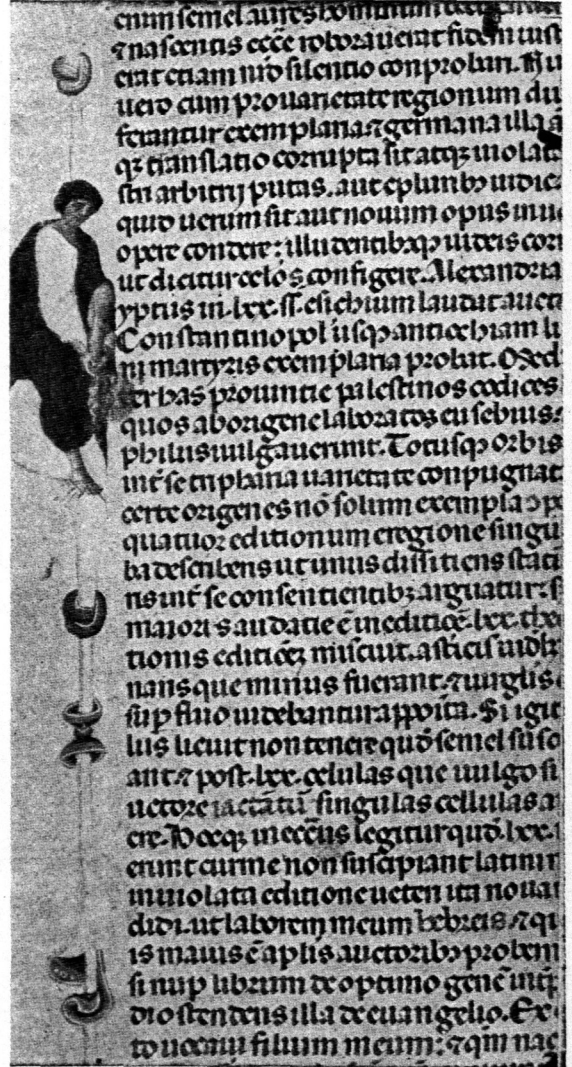
204.
Entstehung
der deutschen
Schreibschrift.

Aus dieser Schreibschrift hat sich dann erst vor dem Dreißigjährigen Kriege unsere heutige deutsche Schreibschrift entwickelt. Fig. 495 zeigt diese Umbildung.

Wenn man also heutzutage einem großen Teil der Deutschen ihre eigenartige Schrift dadurch unlieb zu machen sucht, daß man sie als alte Mönchschnörkel ausgibt, so ist dies irrig. Ähnlich verhält es sich übrigens mit sämtlichen anderen Einwürfen gegen dieselbe.

Unser Empfinden als Volk und Beharren bei unseren deutschen Eigenheiten ist seit jeher der schwächste Teil am Deutschen gewesen. Schon unsere alten Vorfahren haben nur da ihre Eigenart bewahrt, wo sie in dichten Massen saßen. Ueberall, wo dies nicht der Fall gewesen ist, sind sie zu Italienern, Spaniern, Franzosen und Engländern geworden. Die heutigen Nachkommen sind nicht besser. Sie dienen überall nur als Völkerdünger und können nicht einmal in Amerika ihre Sprache bewahren, während dies den französischen Kanadiern doch möglich gewesen ist. Man sollte daher alles den Deutschen besonders Eigentümliche hochhalten und stärken, damit die deutsche Eigenart so ausgeprägt und so widerstandsfähig wie möglich gemacht werde. Die Erziehung auf den höheren Schulen läßt so wie so

Fig. 496.



Aus einem Kodex *Clemens VII.* (Ende des XIII. Jahrh. 195).
(Jetzt in der National-Bibliothek zu Paris.)

195) Fakt.-Repr. nach: VENTURI, A. *Storia dell' arte italiana.* Mailand 1902. Bd. II, S. 498 u. 505.